

Gnade sie mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.
Amen

Liebe Gemeinde,

in der Bibel gibt es Zahlen, die auffallend öfter vorkommen als andere. Sie sollen etwas ausdrücken, d.h. sie haben einen Symbolwert oder sie dienen durch Wiederholung der besonderen Betonung eines Vorgangs. Die drei gehört dazu, im Alten Testament, also in den heiligen Schriften der Juden, ebenso wie im Neuen Testament.

Die Trinität, die Dreieinigkeit Gottes als Vater, Sohn und Heiliger Geist, kommt zwar als Wort in der Bibel nicht vor, wohl aber wird der Begriff sozusagen veranschaulicht. Er wird an verschiedenen Stellen beschrieben und entfaltet als der eine Gott in dreierlei Gestalt.

Jesus macht über sich selbst die dreifache Aussage "Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben" (Joh 14,6). Drei Frauen stehen unter dem Kreuz Jesu (vgl. Joh 19,25). Am dritten Tag ist Jesus auferstanden von den Toten. Paulus schreibt im Brief an die Korinther "Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen" (1.Kor. 13,13).

Wenn Jesus dreimal am Ölberg betet, dann wird dies durch die Wiederholung besonders betont. Dreimal fragt Pilatus, warum er Jesus kreuzigen lassen solle (vgl. Lk 23,22), und dreimal stellt der auferstandene Jesus an Petrus die Frage: "Hast du mich lieb?" (Joh 21,17). Auch in unserem heutigen Predigttext spielt die Zahl drei eine Rolle. Dazu später mehr.

Es geht hier um eine Kindheitsgeschichte Jesu, wir haben sie schon in der Lesung des Evangeliums gehört. Es ist die Geschichte des zwölfjährigen Jesus im Tempel von Jerusalem. Es ist beinahe die einzige Geschichte aus der Kindheit Jesu, die uns im neuen Testament überliefert ist.

Weshalb hören wir so wenig aus der Kindheit und Jugend Jesu? Es würde uns doch brennend interessieren, wie er geworden ist, was er später war. Ob er bereits als Kind anders war als seine Alters- und Spielgefährten und ob er gar schon Wunder vollbringen konnte.

Was wir in dieser Geschichte hören, ist aus einer Phase des Übergangs vom Kind sein zum Erwachsenwerden. Wir sprechen da von Pubertät. Dass diese Phase nicht immer einfach und konfliktfrei ist, wissen wir. Das war bei Jesus scheinbar auch so.

Der heutige Predigttext nimmt uns mit hinein in eine solche Zeit des Übergangs, in der es zu einem Konflikt kommt. Es ist der Versuch des Jugendlichen, seinen neuen und eigenen Weg zu gehen, einen Weg, der ganz auf Gott ausgerichtet ist.

Gewiss war Jesus in einer Familie aufgewachsen, der die religiöse Erziehung ihrer Kinder wichtig war. Es war damals üblich, dass die Kinder bereits mit 5 Jahren in eine Art Thoraschule kamen. Jesus hat sicher sehr fleißig gelernt, sodass er sich schon mit 12 Jahren in Frage und Antwort den Schriftgelehrten stellen konnte. Er kennt sich also schon als Jugendlicher in den Schriften der Juden aus wie ein Erwachsener.

Trotzdem verstehen ihn seine Eltern nicht.

Es blitzt hier bereits etwas auf, das uns im späteren Wirken Jesu immer wieder begegnet: Das ist sein Ringen um die richtige Auslegung der Thora, des jüdischen Gesetzes. Und es ist die Freiheit, die er sich nimmt, darüber offen zu diskutieren und zu streiten.

Hören wir uns die Geschichte aus dem Lukas-Evangelium noch einmal an (Luk 2, 41-52):

Mindestens einmal im Jahr war ein frommer Jude verpflichtet, den Tempel in Jerusalem und den zentralen Gottesdienst dort zu besuchen. Die Lesungen in den Synagogen konnten diesen Gottesdienst in keiner Weise ersetzen, denn der Tempel mit dem Allerheiligsten, das war der irdische Wohnort Gottes. Der Opfertempel im Tempel war Ausdruck und Inbegriff der Anbetung Gottes. Das ist auch der Grund, warum sehr viele Juden bis heute das Fehlen des Tempels als tiefste Verletzung ihrer Religion erleben.

Maria und Joseph gehen also die 120 km von Nazareth nach Jerusalem zum Passafest. Sie nehmen Jesus mit – von seinen Geschwistern, den 4 Brüdern Jakobus, Joses, Judas und Simon und auch von den Schwestern hören wir nichts. Wahrscheinlich waren doch mindestens einige dieser Kinder mit auf der Wanderung zum Tempel, aber sie werden nicht erwähnt, es geht in dieser Geschichte um Jesus. Um Jesus und seine Eltern. Es geht um Jesus und sein eigentliches Eltern- bzw. Vaterhaus.

Nach dem Besuch des Tempels machen sich Joseph und Maria auf den Rückweg nach Nazareth. Sicherlich gemeinsam mit vielen Nachbarn und Freunden, die mit ihnen aus Nazareth aufgebrochen waren. Da kann man schon mal ein größeres Kind aus den Augen verlieren.

Erst am Abend wird der Junge vermisst und Joseph und Maria tun jetzt das, was Eltern dann so machen: Sie sorgen sich, haben vielleicht große Angst um ihn, drehen um und kehren nach Jerusalem zurück.

Merkwürdig, dass sie nicht gleich in den Tempel gehen, um Jesus dort zu suchen. Und hier kommt die Zahl drei ins Spiel. Erst nach drei Tagen finden sie ihn dort inmitten einer Gruppe Schriftgelehrter. Jesus hört, er fragt, er antwortet - er ist in einem tiefen Gespräch über Bibel und Glaube: **Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten.**

Wird schon hier bei dem zwölfjährigen Jungen deutlich, wie sehr die Weisheit Gottes in ihm wirkt? Ist diese Geschichte im Tempel eine Vorahnung dessen, was Jahre später von Jesus berichtet wird: Die Gespräche und Diskussionen mit denen, die die Bibel kennen und auslegen, die Auseinandersetzungen mit den Schriftgelehrten, die das geschriebene Wort zu eng auslegen würden - nicht als befreiendes Wort sondern als Fessel? Und ist der dritte Tag des Auffindens Jesu im Tempel nicht schon der Hinweis auf seine Auferstehung von den Toten am dritten Tag? Im Tempel also entdecken die Eltern ihren Sohn.

Sie sind genervt, jetzt geht es los mit den Vorwürfen gegenüber ihrem 12-jährigen Sprössling: Wie kannst du nur! Das kennt man ja, wenn etwas schief gelaufen ist, sucht man zuerst bei anderen nach den Schuldigen, Maria und Joseph benehmen sich hier ganz und gar wie jeder andere auch in einer solchen oder ähnlichen Situation. Die Antwort Jesu zeigt einen Wendepunkt auf in seiner persönlichen Geschichte. Es ist die Aufmüpfigkeit, mit der Jesus seinen Eltern begegnet. Man könnte fast sagen, dass er altklug daherredet, wie es Pubertierende nun mal so tun, nach dem Motto: Ihr habt ja keine Ahnung. Eltern, Lehrer und auch Pfarrer können ein Lied davon singen.

Doch das, was auf den ersten Anschein etwas altklug klingt, entpuppt sich im Nachhinein als eine Reaktion, die wesensmäßig für Jesus ist. Und auch in der Geschichte mit seiner Familie markiert die Antwort Jesu eine Veränderung. Es wird in den beiden nachfolgenden Versen

zwar noch berichtet, dass Jesus – jetzt ganz folgsamer Sohn - mit seiner Familie nach Nazareth zurückkehrt. Lukas schreibt:

51 Und Jesus ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen untertan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen.

52 Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen

Am Ende aber ist diese Geschichte die Einleitung dessen, was in den Evangelien im Anschluss beschrieben wird: Die Taufe Jesu und sein danach beginnendes Wirken in Galiläa und Jerusalem. Die weitere Kindheit Jesu hat Lukas einfach übersprungen.

Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Das hatten wir so ähnlich doch gerade an Weihnachten schon einmal gehört. Maria, die Mutter Jesu, hat ein Gespür dafür entwickelt, dass ihr Ältester etwas Besonderes an sich hat. Sie spricht nicht darüber, sondern bewahrt es in ihrem Herzen. Diese besondere Beziehung zwischen Mutter und Sohn wird noch einmal deutlich in ihrer schwersten Stunde unter dem Kreuz.

Am Anfang hatte ich die Frage gestellt, weshalb in der Bibel fast nichts über die Kindheit Jesu steht.

Die Antwort scheint mir zu sein, dass es in der Bibel nicht und auch nicht in dieser Geschichte um die Biografie eines Kindes geht, eines Jugendlichen, eines Mannes aus Nazareth. Es geht in den Evangelien um das Wirken des Sohnes Gottes. Aber erst mit der Taufe im Jordan wird Jesus von Nazareth Gottes Sohn genannt. Nicht vorher. Und ab da beginnt die Geschichte Jesu, die für uns Christen und für die ganze Welt so wichtig ist.

Aus diesem Grunde finden wir in der Bibel fast keine Berichte über die Kindheit und Jugend Jesu. Nur das, was für sein späteres Wirken und für seine Bedeutung als Heiland der Welt wichtig ist:

- Die Geburt mit der Verkündigung an die Hirten: „Fürchtet euch nicht, denn euch ist heute der Heiland geboren!“,

- Die Flucht nach Ägypten als Zeichen der Verbundenheit mit der Geschichte des Volkes Israel,

- und unsere Geschichte vom zwölfjährigen Jesus, in dem zum ersten Mal ein Ahnen auftaucht von der Heilsbedeutung Jesu durch Kreuz und Auferstehung, von der Wirksamkeit des Geistes Gottes, der bis heute in uns wirkt in der Hoffnung und mit dem Vertrauen, dass dieser Jesus Christus unser und aller Welt Heiland ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen